

IG Elternzeit legt konkreten Vorschlag vor

Die IG Elternzeit überreicht im August eine Petition an den Landtag. Ein Zwei-Phasen-Modell soll den Elternurlaub neu regeln.

Manuela Schädler

Die bezahlte Elternzeit nach der Geburt eines Kindes muss in Liechtenstein bis August 2022 neu geregelt werden. Dies schreibt eine EU-Richtlinie vor. Die Interessensgemeinschaft IG Elternzeit, welche sich vergangenen Herbst gegründet hatte, hat nun die Initiative ergriffen und eine Petition ausgearbeitet, wie ein liechtensteinisches Modell aussehen könnte. Im August wird sie dem Landtag überreicht, wie die Initianten gestern mitteilten. Sie bitten den Landtag, die Regierung damit zu beauftragen, bis Ende Jahr einen Vorschlag zur Einführung einer flexiblen, bezahlten Elternzeit auszuarbeiten. Der grosse Knackpunkt wird die Finanzierung sein.

Flexible Elternzeit soll Chancengleichheit fördern

Dass die Zeitvorgabe ambitioniert ist, ist der IG Elternzeit bewusst. Doch die Zeit dränge, da Liechtenstein bis in einem Jahr die EU-Richtlinie umgesetzt haben müsse. Bisher sei noch nichts vernommen worden, dass etwas in diese Richtung geplant ist. «Wir präsentieren der Regierung jedoch eine Lösung, die umsetzbar und mehrheitsfähig ist», sagt Stephan Agnolazza-Hoop, Vorstandsmitglied der IG Elternzeit.

So soll die Elternzeit in zwei Phasen eingeteilt werden und für neugeborene Kinder als auch bei der Aufnahme eines Adoptiv- oder Pflegekindes gelten (siehe Zweitstoff). Ein Modell, das auch Österreich anwendet. Trotzdem ist der Vorschlag eigens für Liechtenstein ausgearbeitet. «Unser Anspruch war, eine zeitgemässe Lösung für alle Familien im



Vätern steht in Liechtenstein kein bezahlter Elternurlaub zu. Dies soll sich nun ändern.

Bild: Keystone

Land zu entwickeln, die aber auch wirtschaftlich verträglich

ist», hält Agnolazza-Hoop fest. Dabei hat der Verein auch die

Vorgaben der EU-Richtlinie einfließen lassen.

Die Elternzeit soll so flexibel wie möglich gestaltet und auf bis zu vier Jahre ausgelegt werden. So sollen Familien zwischen den verschiedenen Familienmodellen wählen können. Mit der heutigen starren Regelung wird vor allem das klassische Modell bevorzugt. «Uns geht es auch darum, die Chancengleichheit zu fördern», erklärt Stephan Agnolazza-Hoop. Wird die Kinderbetreuung zwischen den Elternteilen aufgeteilt, haben Frauen auch bessere Karrierechancen. Elternzeit trage dazu bei, das ungenutzte Potenzial bei inländischen Fachkräften zu erhöhen.

Verschiedene Inputs einfließen lassen

Um eine Lösung zu präsentieren, die auch umsetzbar ist, hat der Verein das Gespräch mit interessierten Personen von Elterngruppierungen, Gewerkschaften oder des Gesellschaftsministeriums gesucht. Die Petition beinhaltet nun einen Kompromiss der verschiedenen Inputs.

Auch den Landtagsfraktionen der verschiedenen Parteien hat die IG Elternzeit ihren Lösungsvorschlag präsentiert. «Die Resonanz war sehr positiv», so Agnolazza-Hoop. Weitere Anmerkungen konnten ebenfalls in die Petition einfließen. Die Initianten sind nun sehr gespannt auf die Landtagsdebatte. «Der Teufel steckt wie immer im Detail», weiss der Initiant.

Vor allem die Finanzierung wird der schwierigste Punkt sein. In dieser Hinsicht konnte der Verein keinen konkreten Vorschlag machen, da zu wenige Daten vorliegen. Deshalb sei dies die Aufgabe der Regierung, ein Finanzierungsmodell auszuarbeiten. Die Gesamtkosten für bezahlte Elternzeit in Liechtenstein werden auf 25 Millionen Franken geschätzt. Die IG Elternzeit schreibt in der Petition, dass die Erhöhung des Arbeitnehmer- und Arbeitgeberbeitrags die logische Lösung sei. Die Initianten würden deshalb eine Einführung einer eigenen dafür vorgesehenen Kasse befürworten.

Flexible Familienmodelle durch flexibel gestalteten Elternurlaub

Liechtenstein soll einen flexibel gestaltbaren Elternurlaub einführen. So das Ziel der IG Elternzeit. Dabei steht das Kindeswohl im Vordergrund. Der Vorschlag baut auf einem Zwei-Phasen-Modell auf, welches sich in eine «Kennenlernphase» und eine «Bindungsphase» aufteilt. Die beiden Phasen unterscheiden sich vor allem in der Vergütung und der beziehenden Dauer.

Kennenlernphase

Die erste Phase der Elternzeit

ist im ersten Lebensjahr des Kindes zu beziehen. Der Mutterschutz muss direkt nach der Geburt des Kindes bezogen werden und beträgt zehn Wochen. Zusätzlich kommen vier Wochen Mutterschaftsurlaub dazu, welche die Mutter beziehen kann. Die bezahlte Vaterschaftszeit beträgt zwei Wochen und soll anlässlich der Geburt des Kindes genommen werden. Weiters sieht die erste Phase eine übertragbare und flexible Elternzeit von acht Wochen vor. Die Eltern können

sich diese Zeit flexibel einteilen und es steht ihnen frei, einer Arbeit auch Teilzeit nachzugehen. Die Elternzeit der ersten Phase soll mit 80 Prozent des AHV-pflichtigen Lohnes vergütet werden.

Bindungsphase

Der Bezug der zwei Phasen kann sich überschneiden. Die zweite Phase, also die Bindungsphase, ist sowohl für das erste Lebensjahr als auch für die Zeit bis zur Vollendung des vierten Lebens-

jahres des Kindes gedacht. In dieser stehen jedem Elternteil je acht Wochen bezahlte Elternzeit zur Verfügung, welche nicht übertragbar ist. Diese wird mit 80 Prozent des AHV-pflichtigen Lohnes vor der Geburt des Kindes bis zu einem maximalen Betrag von 4175 Franken pro Monat vergütet. Zusätzlich steht es den Eltern frei, weitere übertragbare 16 Wochen Elternzeit zu beziehen, die allerdings unbezahlt sind. Die Bindungsphase kann auch nur teilweise oder in Teilzeit bezogen werden.

Vergleich zur aktuellen Lage

Insgesamt wären dies 56 Wochen Elternzeit, wovon 40 Wochen bezahlt werden. Im Vergleich: Die aktuelle gesetzliche Regelung sieht einen 20-wöchigen bezahlten Mutterschaftsurlaub vor. Weiters ist ein unbezahlter Elternurlaub von 16 Wochen möglich, den Mutter und Vater beziehen können. Für den Vater besteht kein Anspruch auf bezahlten Vaterschaftsurlaub.

«Die Nachfrage ist gross, nur die Testtermine sind zu knapp»

Für Ferien und Feiern: Seit Anfang Juli nimmt der Bedarf an Coronatests wieder zu. Besonders stark ist der Andrang vor Wochenenden.

Wer in die Ferien oder im benachbarten Ausland im Club feiern will, benötigt ein Covid-Zertifikat. Aber da in Liechtenstein erst gut 47 Prozent der Bevölkerung ihre zweite Impfung erhalten haben, muss der Rest wohl auf Coronatests zurückgreifen. Wenig überraschend, dass die Testnachfrage seit Beginn der Sommerferien zunimmt. Vergangene Woche wurden in Liechtenstein insgesamt 1344 Coronatests durchgeführt, die Woche davor 1352. So hohe Testzahlen gab es im Fürstentum zuletzt während der Fronleichnam-Woche mit insgesamt 1490 Tests.

Die Schweizer Apotheken schlagen mittlerweile bereits Alarm, dass sie von Ferien- und Feierwütigen geradezu überannt werden. Vor zehn Tagen warnte Martine Ruggli, Präsidentin des Schweizer Apothekerverbands Pharmasuisse, im «Blick», dass die Apotheken

den Andrang kaum mehr stemmen können.

Jeder zweite Anruf geht um einen Testtermin

In Liechtenstein schlagen die Apotheken keine derartigen alarmistischen Töne an. Aber auch hier kann es schwierig werden, einen Testplatz zu bekommen. «Bei uns ist die Nachfrage gross, nur die Termine sind zu knapp», heisst es auf Anfrage von der Apotheke am Postplatz in Schaan. Jeder zweite Telefonanruf, den die Apotheke erhalte, drehe sich darum, ob noch ein freier Testplatz verfügbar sei. Aber wer noch einen Termin bekommen will, müsse sich aktuell frühzeitig darum kümmern. Im gleichen Sinn äussert sich auch die Apotheke am St.-Martins-Ring in Eschen. Seit Monatsbeginn seien ihre Testplätze stark ausgelastet.

Anders sieht es bei der Balzner Toppharm Apotheke aus.



Seit Beginn der Sommerferien steigt der Andrang auf die Coronatests wieder.

Bild: Keystone

Pharmaassistentin Naemi Frick erklärt, dass ihre Apotheke vor zwei Wochen mit dem Beginn der Schulferien den grössten Ansturm auf die Tests erlebt habe. Seither liess die Nachfra-

ge nach Tests in ihrer Apotheke eher nach. «Wir merken, dass viele bereits in den Urlaub gefahren sind», so Naemi Frick. Eine konstant hohe Testnachfrage zeichnet die Vaduzer

Schlossapotheke. «Bei uns werden die Testtermine immer gut besucht», betont die Mitarbeitende Theresa Beck.

Einig sind sich allerdings alle angefragten Liechtenstei-

ner Apotheken darin, dass der Andrang sich stets vor den Wochenenden am grössten gestaltet. «Wer an einem Freitag einen Testtermin erhalten möchte, sollte sich besser schon eine Woche zuvor anmelden», erklärt Theresa Beck von der Schlossapotheke.

Apotheken spüren keinen «Vaduz-Soundz-Effekt»

Morgen startet mit Vaduz Soundz die erste Veranstaltung in Liechtenstein, bei der ein 3G-Nachweis eingesetzt wird. Wer geimpft, getestet oder genesen ist, ist im Stehbereich vor der Bühne von der Maskenpflicht befreit. Dass mit Blick auf das anstehende Mini-Festival die Testnachfrage nochmals gestiegen ist, können die befragten Apotheken aber nicht sagen. Aus Sicht der Apotheken werden die Tests in erster Linie nachgefragt, um in den Urlaub fahren zu können. (equ)